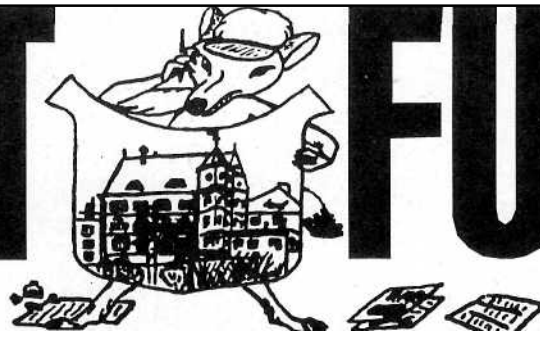


STADT FUCHS



Zeitung des SPD-Ortsvereins für Treuchtlingen und seine Ortsteile

Mit Schwung ins Wahljahr 1998

Die da oben machen ja doch, was sie wollen!

Bei uns, der SPD, ganz bestimmt nicht!

„Brücken in Bayerns Zukunft“ lautet der Titel des Regierungsprogramms der bayerischen SPD für die Landtagswahl 1998. Und davon liegt jetzt ein Entwurf vor. Das gesamte Programm gibt's beim SPD-Ortsverein, die Kurzfassung ist in der November-Nummer des „Vorwärts“ abgedruckt, der Mitgliederzeitschrift der SPD. Dazu haben sich auch die SPD-Vorstände in den bayerischen Bezirken Gedanken über ihre regionalen Schwerpunkte gemacht.

Und wie geht's weiter? Im Januar bekommen alle SPD-Mitglieder einen Fragebogen. Gut einen Monat haben sie Zeit, die Forderungen und Vorhaben ihrer Mandatsträger zu beurteilen. Natürlich redet man auch miteinander: In Veranstaltungen der Ortsvereine wird im Februar das Programm diskutiert. Anfang März werden dann die SPD-Positionen allen Wählerinnen und Wählern vorgestellt.

Die Vorschläge und Anmerkungen aus den Fragebögen fließen in das endgültige Programm ein, das Anfang Mai verabschiedet wird. Wolfgang Hoderlein, Generalsekretär der bayerischen SPD: „Wir verlangen mehr politische Beteiligung für alle Bürgerinnen und Bür-

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Jahreswechsel ist eine Zeit der Rückschau. Wie viele von Ihnen, ziehen auch wir im Vorstand des SPD-Ortsvereins und in der SPD-Stadtratsfraktion Bilanz über unsere geleistete Arbeit. Dabei gibt es Lob ebenso wie berechtigte Kritik und demzufolge Einsichten, wie unsere Arbeit verbessert werden kann.

Hinter uns liegt die Zeit der Wunschzettel, vor uns die der guten Vorsätze. Als Vorsitzender des SPD-Ortsvereins wünsche ich mir mehr Kontakt zu Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Ortsteile, damit wir uns noch intensiver für Sie einsetzen können. Ihre Meinung, Ihre Anregungen und Ihre Kritik sind uns wichtig. Mein größter Wunsch ist eine sachliche und von parteipolitischen Interessen freie Arbeit in den kommunalpolitischen Gremien, die sich ausschließlich am Wohl unserer Stadt und ihrer Bewohner ausrichtet. Was meinen Sie? Soll ich es einmal mit einem Wunschzettel vor dem Rathaus versuchen?

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich ein gutes neues Jahr - und nehmen Sie 1998 die Möglichkeit der Abstimmungen und Wahlen wahr!
Ihr

Alfred Keil
SPD-Ortsvereinsvorsitzender

ger. Das setzen wir selbst in die Tat um: Wer Mitglied in der SPD ist, kann Politik mitgestalten - von Anfang an.“ Und Renate Schmidt, bayerische SPD-Landesvorsitzende: „Ich bin schon sehr gespannt und freue mich auf viele Rückmeldungen aus allen Teilen Bayerns.“

Wollen auch Sie mitreden? Werden Sie Mitglied der SPD!

Wichtige Termine 1998

Zunächst einmal beginnt die SPD das Treuchtlinger Jubiläumsjahr am

Sonntag, 25. Januar mit Rudolf Scharping in der Stadthalle (siehe Seite 2) - und weitere SPD-Termine folgen im Lauf des Jahres!

Sonntag, 8. Februar:

Volksentscheid über die Abschaffung des Bayerischen Senats sowie über die Parlamentsreform in Bayern (und möglicherweise auch über die Einführung der Kennzeichnung „Gentechnikfrei aus Bayern“)

Sonntag, 13. September:

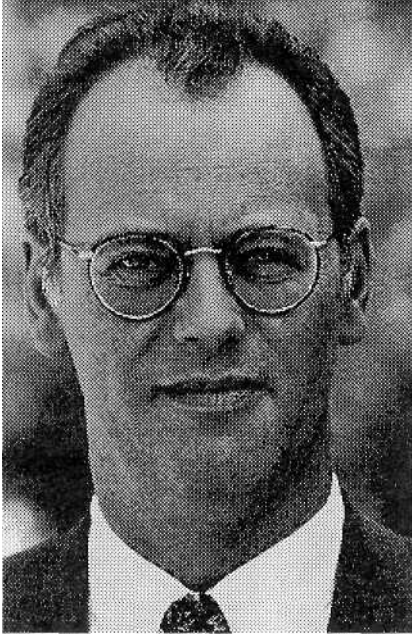
Landtags- und Bezirkstagswahl

Sonntag 27. September:

Bundestagswahl

SPD

Rudolf Scharping kommt



Zum Thema „Die wirtschaftliche und soziale Zukunft Deutschlands“ wird der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion beim SPD-Jahresempfang sprechen. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 25. Januar in der Treuchtlinger Stadthalle ab 10.30 Uhr statt. MdL Christa Naaß lädt zusammen mit dem SPD-Kreisverband Weißenburg-Gunzenhausen und dem SPD-Ortsverein Treuchtlingen dazu ein.

Info-Kuh-Bong ausschneiden und abschicken an: Christian Keller, Knipferstr. 20, 91757 Treuchtlingen, Fax 09142 2996, e-mail Christian.Keller@WugNet.BayNet.de

Ja, ich will mehr Infos über linke Politik bei den Jusos

Name

Vorname

Straße

PLZ

Ort

Rote Strolche

Die JungsozialistInnen in der SPD

Für die einen sind wir „linke Spinner“ (BILD-Zeitung), andere wiederglauben, wir wollen nur Jugendliche für die SPD fangen... Wie wir wirklich sind, wie mensch uns kennenlernen kann und wieso wir genau Dich brauchen, kannst Du hier erfahren.

Wer wir sind

Die JungsozialistInnen sind der Jugendverband der SPD. Formell sind alle SPD-Mitglieder bis 35 Jahre JungsozialistInnen, es können bei uns aber alle Interessierten mitarbeiten, auch Nicht-SPD-Mitglieder. Gemeinsam sind wir JungsozialistInnen der Überzeugung, dass sich ohne oder gar gegen die SPD unsere Gesellschaft nicht positiv verändern lässt. Deshalb engagieren wir uns in und für diese Partei.

1998: Politikwechsel in Deutschland



Unsere Ziele für 1998 sind klar: Kohl muss weg, Bayern muss entstoibert werden! Wir brauchen aber nicht nur neue Köpfe. Von einer SPD-geführten Regierung erwarten wir JungsozialistInnen einen klaren Politikwechsel.

Wir sind der Meinung, dass sich Politik noch gestalten lässt. Erlögenen Standort-Sachzwängen wollen wir uns nicht beugen.

Deshalb erwarten wir von einem wahren Politikwechsel:

★ Die von der Regierung Kohl durchgeführte gnadenlose Umverteilung von unten nach oben muss beendet werden. Untere und mittlere Einkommen müssen wieder entlastet werden.

★ Arbeitslosigkeit muss durch wirksame Beschäftigungspolitik bekämpft werden. Ziel muss es sein, Vollbeschäftigung herzustellen. Deswegen brauchen wir nachhaltiges Wirtschaftswachstum, radikale Arbeitszeitverkürzungen und ein sozialökologisches Zukunftsinvestitionsprogramm (z. B. in die Solarenergie).

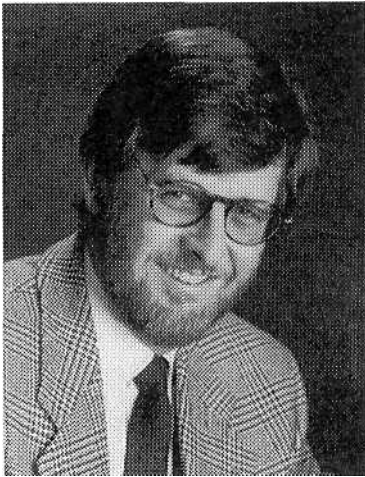
★ Alle Jugendlichen müssen einen Ausbildungsplatz erhalten. Das muss mit einer solidarischen Umlagefinanzierung erreicht werden. Unser Motto heißt: Wer nicht ausbildet, wird umgelegt!

★ Frauen müssen in unserer Gesellschaft endlich gleichgestellt werden.

Das sind natürlich nur einige der Punkte, die wir uns unter einem Politikwechsel vorstellen.

Als JungsozialistInnen wollen wir aber nicht nur einen Politikwechsel, wir wollen an der Umgestaltung der kapitalistischen Ellenbogengesellschaft in eine neue, gerechte Gesellschaftsordnung mitarbeiten. Unser Ziel ist der Demokratische Sozialismus.

Mehr über unsere Vorstellungen kannst Du erfahren, wenn Du den Kuh-Bong ausfüllst.



Liebe Leserin,
lieber Leser,

die täglichen Meldungen über den Anstieg der Arbeitslosigkeit und den Abbau von Arbeitsplätzen dürfen wir nicht zur Gewohnheit werden lassen.

Arbeitslosigkeit ist keine statistische Zahl.

Dahinter verstecken sich Einzelschicksale von Menschen mit Familien und jeder kann in der heutigen Zeit Betroffener werden.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Vordringlich sind Maßnahmen gegen die Jugendarbeitslosigkeit. Immer weniger Ausbildungsplätze werden von der Wirtschaft zur Verfügung gestellt.

Wenn aber bereits junge Menschen ins Abseits gestellt werden, weil sie keinen Arbeitsplatz finden, dann hat das negative Konsequenzen auf die gesamte Gesellschaft.

Deshalb ist es wichtig, daß die Regierung endlich Schritte unternimmt, die Unternehmer, die Ausbildungsplätze bereitstellen, zu unterstützen und solche Unternehmern, die sich darum nicht kümmern, an der

Kurt Unger in den Bundestag

Finanzierung der Ausbildungsplätze zu beteiligen.

Die SPD hat dazu bereits Vorschläge vorgelegt!

Die laufend steigenden Beitragssätze in der Sozialversicherung sind ebenfalls auf die hohe Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Krankenkassen, der Arbeitslosenversicherung und der Rentenversicherung wären längst nicht so groß, wenn die Arbeitslosigkeit deutlich gesenkt werden würde.

Die Politik muß für mehr Beschäftigung die nötigen Rahmenbedingungen schaffen.

Die derzeitige Regierung ist nicht mehr in der Lage, diese dringend benötigten Bedingungen herzustellen.

Die SPD hat bereits eine Reihe von Vorschlägen in den Bundestag eingebracht, um die Arbeit insgesamt wieder billiger zu machen und die Belastungen der Arbeitnehmer und der arbeitsintensiven Unternehmen deutlich zu senken

Damit würde die Binnennachfrage gestärkt und ein zusätzlicher Schub für neue Arbeitsplätze entstehen.

Aber auch die Entlastung der Sozialversicherungen von Aufgaben, die der Staat durchzuführen hätte, könnte die Beitragssätze senken. **Auch hier liegen von der SPD Vorschläge vor**, aber die Regierungskoalition kann sich intern

selbst nicht einigen, um dann gemeinsam endlich entsprechende Lösungen zu beschließen.

Neben der Arbeitslosigkeit ist die Steuergerechtigkeit das größte Problem.

Die Lohnsteuerbelastung der Bürger ist unter dem Finanzminister Waigel in den letzten 10 Jahren um 100 % gestiegen. Die Einkommenssteuer innerhalb der letzten 4 Jahre von 41,5 Mrd. auf 11,6 Mrd. Mark gesunken und erbringt fast nur noch die Hälfte der Tabaksteuer.

Das Steuersystem, das solche Verschiebungen zuläßt, muß dringend und grundlegend geändert werden. Dazu ist die Regierung Kohl nicht mehr in der Lage.

Liebe Leserin, lieber Leser,

es gibt noch sehr viele Punkte, die anzusprechen wären.

Ich will mich dafür einsetzen, daß Regierungspolitik sich wieder an den Menschen orientiert. **Deshalb ist es wichtig, 1998 eine SPD-geführte Regierung zu wählen.**

Wir werden sicher Gelegenheit haben, in den nächsten Monaten bis zur Wahl die Themen weiter zu besprechen.

Ich freue mich auf Ihren Besuch bei einer der Veranstaltungen, die wir während des Wahlkampfes durchführen.

*Ihr
Bundestagskandidat
Kurt Unger*

10 Jahre SPD 60 plus

Sie treffen sich 14tägig am Mittwochnachmittag bei Kaffee und Kuchen, unternehmen mehrmals im Jahr einen Nachmittagsausflug und zwei- bis dreimal eine Ganztagesfahrt, und das alles unter der bewährten Leitung von Maria Schmidt und ihrem Ehemann Konrad: die rund 15 bis 20 Seniorinnen der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus. Begonnen hatten sie vor rund 10 Jahren im Gasthof Heumöderntal, lange Zeit trafen sie sich in der Bundesbahnkantine; nach einem Zwischenspiel im Schambacher Sportheim fanden sie schließlich im Naturfreundehaus in der Grüntäleinstraße ihr Domizil. Dort wurde im November auch das 10jährige gefeiert. Dabei zeigte Fritz Löffler eine besonders schöne Ton-Dia-Schau, die alte Erinnerungen weckte. SPD-Ortsvereinsvorsitzender Alfred Keil würdigte die Verdienste von Maria Schmidt. Er ging dabei auf die Bereitschaft zum Ehrenamt ein, das neben Zeitaufwand oft auch finanzielle Einbußen mit sich bringt.

Doch das Ehepaar Schmidt sieht die Arbeit eher als persönlichen Gewinn an. So ist Maria Schmidt vom jüngsten Ausflug der Seniorengruppe nach Rothenburg ob der Tauber begeistert: Dort waren sie Gäste des SPD-Oberbürgermeisters Herbert Hachtel und bekamen vom „Kellermeister und seinem Töchterlein“ den Meistertrunk kredenzt. Danach zeigte ein SPD-Mitglied ihnen Rothenburg einmal von ganz anderer Seite mit den jüngst renovierten Gebäuden von Siechenhaus und Schranne, heute Jugendherberge und Altenheim.

Termine Arbeitskreis Behinderte/ Nichtbehinderte: 2. Feb., 2. März, 6. April, jeweils ab 19 Uhr Tel./Fax 5912 (G. Grillenberger)

Unsere Reihe „Vereine und Verbände vorgestellt“ geht diesmal der Frage nach:

Was ist das Ortskartell?

Alle ständig an einem Ort wohnenden Mitglieder der im DGB zusammengeschlossenen Gewerkschaften haben die Möglichkeit, in der Ortskartell genannten DGB-Organisationsgliederung mitzuarbeiten, so steht es in den Richtlinien des DGB-Bundesvorstands. Die möglichen Aufgaben dieses Ortskartells sind vielfältig. Sein Vorstand entscheidet selbst, welche Punkte er anpackt. Er kann

- ein Bildungsprogramm mit lokalem Bezug aufstellen;
- Betriebe besuchen, um Arbeitsbedingungen kennenzulernen;
- Personen für Ausländerbeirat, Schulbeiräte oder Planungsgremien vorschlagen;
- Daten zur örtlichen Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation sowie zu Ein- und Auspendlern erstellen;
- arbeitnehmerbezogene Informationen zu örtlichen Industrie-, Handwerks-, Dienstleistungsunternehmen erfassen;
- die genannten Punkte analysieren, kommunalpolitische Positionen festlegen und an die Kommunalparlamente herantragen;
- gewerkschaftliche Veranstaltungen vorbereiten;
- dem DGB-Kreisvorstand und den Einzelgewerkschaften zu arbeiten, um Arbeit und Verantwortung zu verteilen;
- Beschlüssen des DGB und der Gewerkschaften im lokalen Bereich umsetzen;
- in Gremien mitarbeiten, die sich der Probleme von Arbeitnehmerinnen annehmen;
- Veranstaltungen von Einzelgewerkschaften und befreundeten Organisationen unterstützen;

- Beschlüsse und Diskussionsstand öffentlich vorstellen;
- durch Kontakte zu Kirchen, Parteien, Vereinen, Verbänden gemeinsame Positionen finden oder unterschiedliche Auffassungen diskutieren.

• gewerkschaftliche Arbeit für Gruppen wie Jugendliche, Auszubildende, Frauen, Ruheständler oder ausländische Mitbürgerinnen stärken.

Seine Aufgaben kann der Ortskartellvorstand nur erfüllen, wenn ihm engagierte Kolleginnen und Kollegen zur Seite stehen und er vom DGB-Kreis, dem Kreisvorstand und den Gewerkschaften unterstützt wird.

Betrachtet man die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen fortschrittliche demokratische Kräfte in der Bundesrepublik - und dazu zählen die Gewerkschaften - zu arbeiten haben, dann sieht man, daß es viel zu tun gibt.

Einige Stichpunkte sind hohe Massenarbeitslosigkeit, ungleicher Sozialabbau, Umverteilung von unten nach oben, sinkendes Realeinkommen in weiten Teilen der Bevölkerung, Finanzierungsprobleme bei den Sozialkassen, Rückgang staatlicher Investitionen, mangelnde Inlandsnachfrage, hohe Staatsverschuldung, eine Steuerreform, die Reiche begünstigt und breite Bevölkerungskreise nur wenig entlastet.

In den genannten Problembereichen kann auch auf der Ebene von Stadt, Gemeinde oder Landkreis nach Lösungsansätzen gesucht werden. Ein Beispiel dafür ist die örtliche Arbeits- und Ausbildungsplatzsituation. Hier muß man die regionalen Strukturen genau analysieren. Und hier kann die Arbeit des DGB-Ortskartells sehr hilfreich sein.

V.i.S.d.P.: SPD-Ortsverein Treuchtlingen, Alfred Keil, Birkenweg 23, 91757 Treuchtlingen; Redaktion C. Keller